

# VERHANDLUNGEN

DER

## GEOLOGISCHEN BUNDESANSTALT

Heft 4 (Schlußheft)

1952

**Inhalt:** A. Papp und A. Ruttner, Bohrungen im Pannon südwestlich von Rechnitz (südliches Burgenland). — F. Bachmayer und K. Küpper, Eine bemerkenswerte Krabbe aus dem Badener Tegel (Torton) von Sooss im Wiener Becken. — F. Karl, Über einige tektonische und petrographische Beobachtungen im Gotthard- und Aarmassiv und im Raum nördlich von Bellinzona. — H. Wieseneder, Die Verteilung der Schwerminerale im nördlichen Inneralpinen Wiener Becken und ihre geologische Deutung. — E. Spengler, Rekonstruktion des kalkalpinen Sedimentationsbereiches durch Zurückabrollung der tektonischen Einheiten. — W. Schwarzacher, Zum Kartieren mit sedimentären Rhythmen. — W. Heißel, Über Baufragen der Salzburger Kalkalpen. — K. Bistritschan, Die Geologie der Talauffüllung des Mitterenstaales. — Bibliographie.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

### A. Papp und A. Ruttner, Bohrungen im Pannon südwestlich von Rechnitz (südliches Burgenland).

In den Jahren 1949/50 wurden in dem Raum südlich und südwestlich von Rechnitz — zwischen dem Südrand des Rechnitzer Schiefergebirges und der Grundgebirgsinsel des Eisenberges — 5 Bohrungen niedergebracht. Sie sollten das Gebiet auf seine Kohlenhöflichkeit untersuchen, verdienen aber wegen ihrer Lage im Bereich der „südburgenländischen Schwelle“ Winklers — an der Grenze des steirischen Beckens gegen die Kleine ungarische Tiefebene — und wegen ihres verhältnismäßig fossilreichen Bohrgutes eine über ihren praktischen Zweck hinausgehende Beachtung. Die geologischen und paläontologischen Ergebnisse dieser Bohrungen, über die schon kurz berichtet wurde (Ruttner, 1952), sollen daher im folgenden eine etwas eingehendere Darstellung erfahren.

Freischurfbesitzer und Bohrunternehmer war die Bergbau-Förderungs-Gesellschaft Wien; dadurch, daß Ruttner mit der geologischen Beratung der Bohrarbeiten betraut war, während Papp die paläontologische des aufgesammelten Materials übernahm, ergab sich eine zwanglose Arbeitsteilung zwischen den beiden Verfassern. Der Bergbauförderungsgesellschaft und ihrem Betriebsleiter, Dipl.-Ing. H. Tschuschner, sei für ihre vielfache Unterstützung, Herrn M. Wank für die Überlassung einiger während der Bohrarbeiten aufgesammlter Fossilien gedankt.

#### 1. Allgemeine geologische Verhältnisse.

Die paläozoischen Gesteine des Rechnitzer Schiefergebirges tauchen gegen Süden unter pannonische Schichten ein, aus denen sie 6-5 bis 10 km weiter südlich als Grundgebirgsinsel (Königsberg—Eisenberg)

wieder zum Vorschein kommen. Das Tertiärland dazwischen ist in mehrere Terrassen gegliedert, die eine bis zu einigen Metern mächtige Schotter- und Lehmdecke tragen. Die pannonischen Schichten sind daher nur sehr spärlich aufgeschlossen. Da diese Schotterterrassen nach Norden bis in das Grundgebirge hineinreichen, ist oft nicht einmal die Nordgrenze des Pannon mit Sicherheit festzustellen; sie scheint aber sehr geradlinig in NNE—SSW-Richtung zu verlaufen (Rechnitz—Markt Hodis—S Weiden). Etwas besser ist die stärker gegliederte Südgrenze des Pannon gegen den Königsberg und Eisenberg (Hannersdorf—Burg—Oberschilding) zu verfolgen.

In den wenigen Obertag-Aufschlüssen der pannonischen Schichten sind nur fossillere graue bis blaugraue, zum Teil etwas schluffige Tone mit sporadisch zwischengeschalteten feinkörnigen und glimmerreichen Sandschichten zu sehen. Letztere sind südlich von Zuberbach so mächtig entwickelt, daß sie in einer Sandgrube gewonnen werden. Sauerzopf fand am Südhang des Königsberges bei Hannersdorf einen Süßwasserkalk (Zone H nach Papp).

Die Kohlenfunde, welche den Anstoß zu den hier beschriebenen Bohrungen gaben, waren vor allem aus dem Gebiet NW Schachendorf (30 cm Kohle in 5.6 bis 6.5 m Tiefe), NW Zuberbach (angeblich 60 cm Kohle in einer Schurfrösche) und aus Brunnen in Zuberbach, Hannersdorf und in mehreren Ortschaften westlich des untersuchten Gebietes bekannt. Drei 10—30 cm mächtige Lignitflözchen wurden bei den Begehungen, die zur Festlegung der Bohrpunkte durchgeführt wurden, an der Westseite des Zuberbachtals westlich der Straßenbrücke (P. 281) aufgefunden. Auf ungarischem Gebiet sollen bei Torony in jüngerer Zeit mächtigere Kohlenflöze erschürft worden sein.

Diese lignitführenden Schichten bedecken den nördlichen Abschnitt der „südburgenländischen Schwelle“, die nach Winkler (1950, S. 465, Fußnote) bis ins höhere Pannon hinein das steirische Becken von der Kleinen ungarischen Tiefebene trennte und erst im mittleren bis oberen Pannon infolge einer späteren Senkung überflutet wurde. Die beabsichtigten Bohrungen ließen wichtige Aufschlüsse über das genauere Alter und die Fazies der diese Randschwelle überlagernden Schichten erwarten.

## 2. Stratigraphie der bei Rechnitz durchbohrten Schichtfolge.

Von den 5 Bohrungen wurden die beiden ersten (R1 und R2) im östlichen breiteren Teil, die 3 weiteren dagegen (R3, R4 und R5) in einer Profillinie quer zur schmalsten Stelle des zu untersuchenden Tertiärgebietes abgestoßen. Da das verwendete Bohrgerät keine größeren Bohrtiefen als ca. 180 m zuließ, wurde das Grundgebirge nur in den Bohrungen R2, R4 und R5 erreicht.

Die durchbohrte Schichtfolge besteht vorwiegend aus hellgrauen, in den tieferen Schichten auch grünlich-grauen, manchmal etwas feinsandig-glimmerigen Mergeln und Tonmergeln. Ihre kalkreicheren, stärker verfestigten hellen Lagen („Süßwasserkalke“) ähneln sehr der „Seekreide“ rezenter Seen. Die zwischengeschalteten tonigen Schichten gehen oft in bräunlich gefärbte, schwach bituminöse „Gyttia“-ähnliche

kalkfreie Tone mit besonders vielen Tier- und Pflanzenresten, Grabgängen und Pyritknollen über; sie bilden oft das unmittelbare Hangende oder auch das Zwischenmittel von Kohlenbänken.

Diese im ganzen recht eintönige Schichtfolge wird nur durch unregelmäßige Einschüttungen von größerem Sand oder Feinschotter und durch die noch zu besprechenden, ebenfalls sehr unbeständigen, geringmächtigen Kohlenflöze unterbrochen. Ihr verhältnismäßig großer Fossilreichtum läßt jedoch eine genauere stratigraphische Gliederung dieses Schichtpaketes zu, weshalb eine paläontologische Darstellung des vorliegenden Materials gerechtfertigt erscheint.

Im folgenden soll nun eine Übersicht über die Bohrung R 4 gegeben werden, von der die vollständigste Kernserie vorliegt.

Teufe:	Fossilien:
27·3 — 28·0	<i>Congeria neumayri</i> Andrusov auf einzelnen Schichtflächen sehr zahlreich <i>Dreissena auricularis</i> Fuchs <i>Dreissenomya</i> sp. <i>Anodonta</i> oder <i>Unio</i> (opalisierende Splitter) <i>Melanopsis bouéi</i> sp. indet (? <i>M. bouéi affinis</i> Handm.)
34·0 — 40·0	<i>Klikia</i> sp. <i>Hydrobia</i> sp. <i>Bulimus</i> sp. <i>Condonia</i> aff. sp. 2 Pokorny <i>Cypria</i> aff. <i>abbreviata</i> (Reuss)
112·40 — 115·0	<i>Congeria neumayri</i> Andrusov

#### Charakteristik der Fauna von 27· — 115·0 m:

Die Faunenvergesellschaftung gleicht weitgehend jener, wie sie im Wiener Becken in der Zone F beobachtet wird.

121·0 — 124·0	<i>Limnocardium</i> div. spec. häufig (Splitter) <i>Congeria</i> von der Größe der <i>C. subglobosa</i> (Partsch) <i>Congeria</i> aus der Artengruppe der <i>Congeria partschi</i> Czjzek ? <i>Paracypris alta</i> <i>Herpetocypris</i> cf. <i>abseissa</i> (Reuss) <i>Hemicythere brunnenensis</i> (Reuss)
124·0 — 127·0	<i>Limnocardium</i> sp. <i>Monodacna</i> sp.
127·0 — 128·0	<i>Limnocardium schedelianum</i> (Partsch) <i>Limnocardium</i> aff. <i>brunnense</i> Andrusov <i>Limnocardium</i> aff. <i>conjungens</i> (Partsch) <i>Limnocardium</i> aff. <i>edlaueri</i> Papp 1952 <i>Parvicardium</i> sp. <i>Monodacna</i> sp.

Im unteren Teil der Kernserie Bank mit <i>Congeria neumayri</i> Andrusov	
133·0 — 139·0	<i>Limnocardium</i> sp. (flache Abdrücke) <i>Congeria</i> sp. (Splitter)

## Charakteristik der Fauna von 1210 — 1390 m:

Die Faunen-Vergesellschaftung entspricht weitgehend jener des Halbbrack, wie sie im Wiener Becken in der Zone E anzutreffen ist (vgl. Papp 1951).

171.0 — 173.0	<i>Limnocardium conjungens</i> (Partsch)
	<i>Limnocardium</i> aff. <i>boeckhi</i> Halavats
	<i>Candona sieberi</i> Mehes
	<i>Candona</i> sp.
	<i>Paracypris balcanica</i> Zalanyi
	<i>Hemicythere brunnensis</i> (Reuss) stark ornamentierte Form
	<i>Herpetocypris abscissa</i> (Reuss)
	<i>Paracypris labiata</i> (Reuss)
	<i>Loxozoncha granifera</i> (Reuss)
	<i>Limnocypris</i> sp.
	<i>Cyprideis obesa</i> (Reuss)

Eine Analyse dieser Fauna zeigt, vor allem das Vorkommen der Arten *L. aff. boeckhi* und *C. sieberi*, daß diese Schichten schon dem Unterpannon angehören, und zwar nach der Gliederung im Wiener Becken am ehesten dem oberen Teil der Zone D. Die Grenze Unter—Mittelpannon würde demnach knapp über 171.0 m zu erwarten sein.

In der Übersicht aller 5 Bohrungen (Abb. 2) ist auf der linken Seite jedes einzelnen Bohrprofils der wesentlichste Fossilbestand und die Verteilung der Fazies, auf der rechten Seite dagegen die Verteilung der Kohlenflöze und der gröber klastischen Zwischenlagen in den durchbohrten Schichten dargestellt. Die Bohrprofile sind dabei nach ihrer räumlichen Reihenfolge (siehe Abb. 1, Profil I und II) angeordnet.

### 3. Bemerkungen über einige Fossilien aus den Bohrungen von Rechnitz.

#### *Viviparus loxostomus* Sandberger

Das aus Bohrung R 2 (62.7—64.0 m) vorliegende Gehäuse ist etwas schlanker als jene von Moosbrunn im Wiener Becken. Letztere müssen den Namen *Viviparus loxostomus* Sandberger führen und sind mit *V. semsey* Halavats aus den oberen Congerienschichten Ungarns nahe verwandt, wenn nicht ident.

#### *Valvata (Valvata) desensis* Soos

Ein relativ gutes Exemplar liegt aus Bohrung R 3 (46.7—47.7 m) vor. Diese Art kommt ebenso wie die vorhergehende im Wiener Becken in den Zonen G/H vor, wo schon eine starke Ausfüßung des Beckens vor sich gegangen war. Sie ist als Leitform für die oberen Congerienschichten Ungarns zu werten.

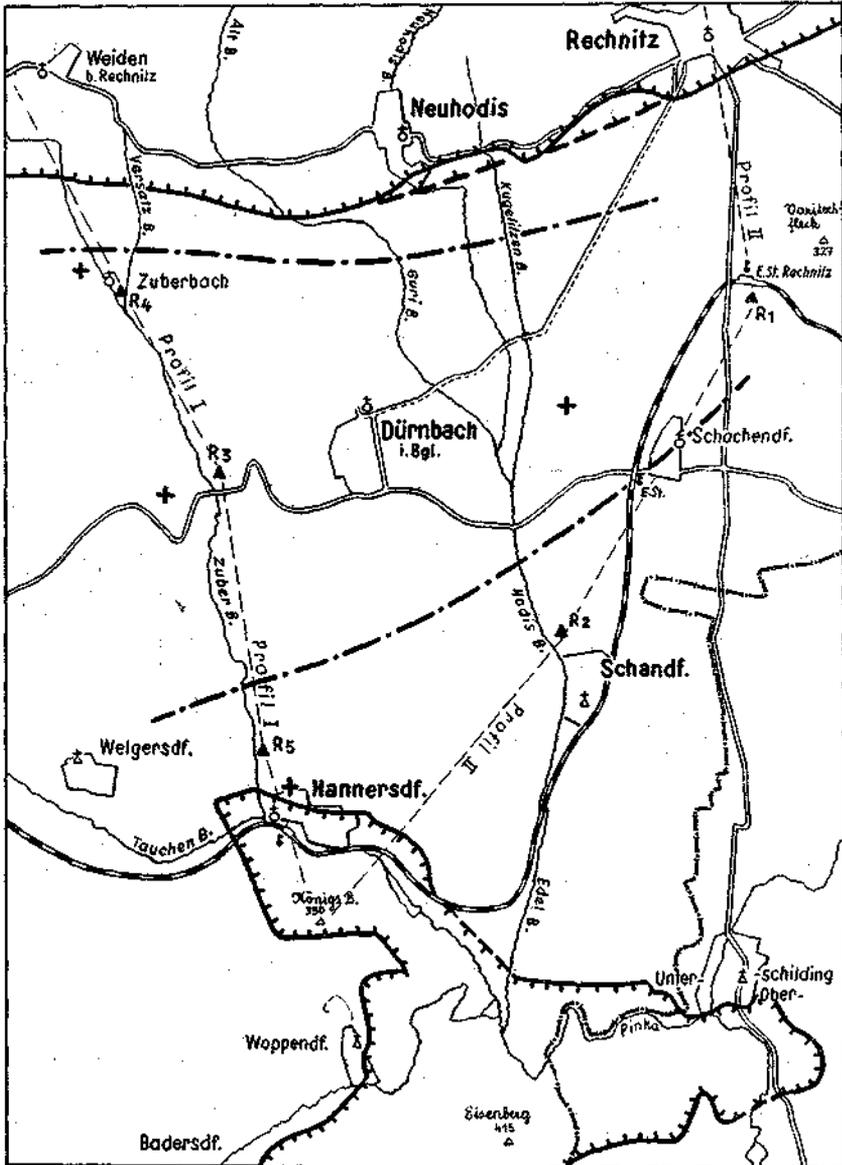
#### *Melanopsis entzi* Brusina

Ein Exemplar, dem nur die Spitze fehlt, liegt aus Bohrung R 3 (56.3 m) vor. Es ist dies eine für die oberen Congerienschichten Ungarns bezeichnende Art, die typisch in den unteren Congerienschichten nicht vorkommt.

#### *Dreissena auricularis auricularis* Fuchs

Aus dem Wiener Becken wurden von modioliformen Dreissenen bisher nur die kleinen Schalen der *Dreissena minima* Lörenthey bekannt. Noch 1948 wurden vom Verfasser in der Annahme, daß diese kleinen Dreissenen Jugendformen der *D. auricularis* seien, die Art *Dreissena auricularis* aus dem Wiener Becken fälschlich angeführt. Sie konnte nun aus Österreich, und zwar aus der Bohrung R 4 (27.3—28.0 m), in mehreren gut erhaltenen Exemplaren nachgewiesen werden.

# Skizze des Tertiärgebietes SW von Rechnitz Abb.1



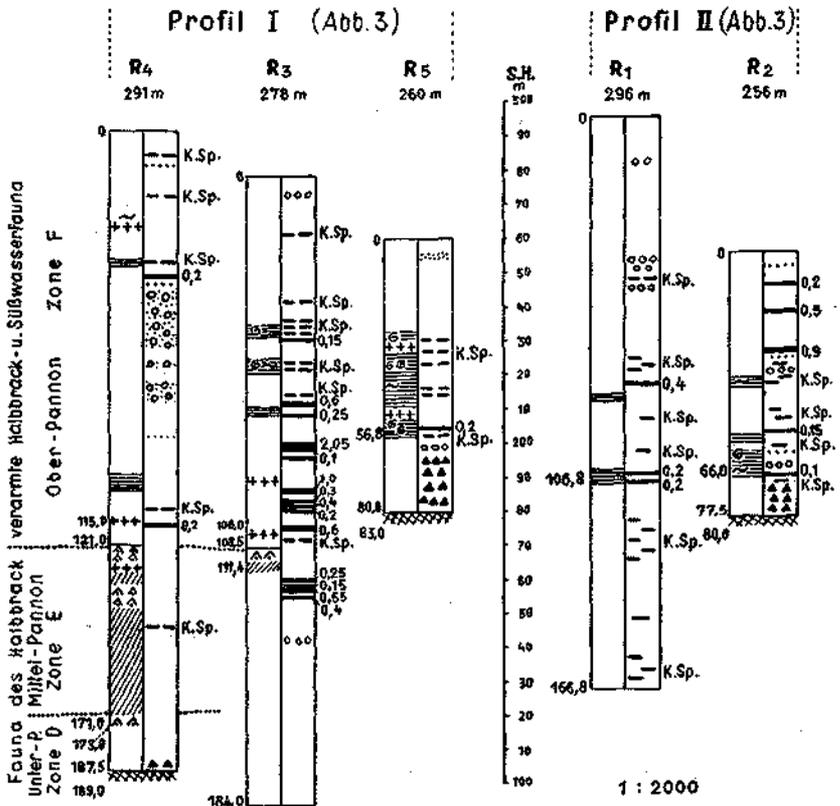
sichtbare Grenze des Grundgebirges.    ▲ R<sub>3</sub> Bohrung.     vermutliche Be-  
 vermutete " " "    + Kohlenfunde.     grenzung der Zone E.

0 1 2 3 km

1 : 75.000

Übersicht über die Bohrungen von Rechnitz

Abb. 2



links : Vorkommen der häufigsten Fossilien u. Verteilung der Fazies.

rechts :

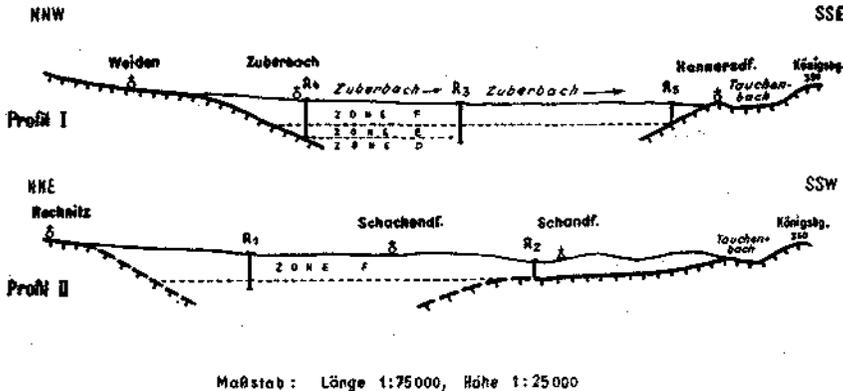
- Fossilien : ~ *Unio*  
 o *Planorbidae*  
 +++ *Cangeria neumayri* ANDR.  
 ▲▲ *Limnocardien*
- Fazies : ▨ Süßwasser  
 |||| Halbbrack  
 171,0 = Teufe 171 m

- K.Sp. — Kohleispuren  
 — 0,2 Kohlenflöze = 0,2 m mächtig  
 : : : Sand - } Zwischenlagen  
 o o o Schotter- }  
 ▲▲ Basisschotter  
 XXXX Grundgebirge

1 : 2000

## Profile durch das Tertiärgebiet bei Rechnitz

Abb. 3



Dem Nachweis von *Dreissena auricularis* kommt insofern erhöhte Bedeutung zu, weil sie von Strauss 1942 und 1943 in Ungarn geradezu als Merkmal für die jüngeren Schichten des Pannon angegeben wird. Das gleiche gilt demnach auch für Österreich, wo modioliforme Dreissenen bisher nur aus der Zone F bekannt wurden. Mytiliforme Dreissenen, wie *D. turislavica* Jekelius treten schon in älteren Schichten auf (vgl. Papp 1950).

*Dreissenomya* sp.

Mit dem Nachweis einer *Dreissenomya* im Wiener Becken (vgl. Papp, 1951) wurde es wahrscheinlich, daß ähnliche Formen auch im südlichen Burgenland auftreten könnten. In den Bohrungen R 3 (107–108.5 m) beziehungsweise R 4 (27.3–28.0 m) treten nun Schalen einer *Dreissenomya* in mehreren Exemplaren auf. Sie sind sehr dünnchalig und in eine Ebene gepreßt, weshalb eine spezifische Bestimmung nicht möglich ist. Trotzdem kann man feststellen, daß vorliegende *Dreissenomya* höher entwickelt ist, und den Formen der oberen Congerienschichten Ungarns näher steht, als *Dreissenomya primiformis* Papp aus Zone E des Wiener Beckens.

*Congeria neumayri* Andrusov

Über diese Primitivform, die vom Miozän bis in die oberen Congerienschichten vorkommt, wurde vom Verfasser 1951 einiges mitgeteilt. Ihr Auftreten in den Bohrungen von Rechnitz bringt insofern eine Bereicherung, als gezeigt werden kann, daß Schichten mit häufigen Exemplaren dieser Art sowohl im Halbbrack (Oberkante der Zone E bei Bohrung R 4 Tiefe 127.0–128.0 m) als auch in verschiedenen Positionen der Zone F (zum Beispiel Bohrung R 4 27.3 und 115.0 m) vorhanden sein können. Es handelt sich hier eben um eine relativ euryhaline Art, die wahrscheinlich, mit Byssus auf einer festen Unterlage angeheftet, cephalothetisch lebte und, wenn die Voraussetzungen für ihr Vorkommen gegeben sind – ähnlich wie *Dreissena polymorpha* in der Gegenwart – in Massen auftreten kann.

#### 4. Vergleich der Bohrungen Rechnitz mit dem Wiener Becken.

Die Bohrungen Rechnitz (R 3, R 4) zeigen einen faunistisch gleichwertigen Schnitt, wie im Wiener Becken zwischen den Zonen E und F, bei 106.0–107.0 m der Bohrung R 3 und bei 115.0–121.0 m der Bohrung R 4. Es wird daher analog zum Wiener Becken möglich sein, das Hangende (Bohrung R 4 27.3–115.0 m) als Zone F zu bezeichnen und

jener des Wiener Beckens zu homologisieren, zumal in beiden Fällen der Fossilbestand größte Ähnlichkeit aufweist.

Die Zone F zeigt in den Bohrungen von Rechnitz ein lagenweises Auftreten von *Congeria neumayri* in verschiedenen Niveaus mit einer verarmten Fauna des Halbbrack, daneben Lagen der Süßwasserfazies mit *Planorbidae*, *Unio* und anderen Süßwassermollusken. Die Zone E wird im Fossilbestand der Bohrungen von Rechnitz, ebenso wie im Wiener Becken, durch das Vorkommen großer Congerien und ein Massenvorkommen von *Limnocardien* charakterisiert. Bei Teufe 171,0—173,0 m der Bohrung R 4 wurde schließlich das oberste Unterpannon angefahren, das den gleichen faunistischen Charakter trägt, wie im Wiener Becken die Zone D. Damit wurde neuerlich bestätigt, daß eine Gliederung der südburgenländischen Pannonablagerungen nach den gleichen Gesichtspunkten erfolgen kann, die im Wiener Becken angewendet wurden, wie dies bereits von Papp 1951 und Sauerzopf 1950 festgelegt wurde.

Der obere Teil der Bohrung R 4 (über 115,0 m) würde gleichaltrig sein mit dem Lignitvorkommen von Zillingdorf und Sollenau im Wiener Becken, dem Dubnianer Flözzug in Mähren und mit den Ligniten von Hendorf im südlichen Burgenland (vgl. Sauerzopf, 1950). Somit ist die Zone F mit ihrer Lignitführung sowohl in Mähren wie am ganzen Alpenostrand als charakteristisches Schichtglied zu verfolgen.

Bei der Fossilführung der Zone F in den Bohrungen von Rechnitz ist bemerkenswert, daß durch Arten wie *Melanopsis entzi*, *Dreissena auricularis auricularis* und *Dreissenomya* sp. eine stärkere faunistische Ähnlichkeit mit den oberen Congerierschichten Ungarns in Erscheinung tritt, als im Wiener Becken. Dies erklärt sich zwanglos damit, daß das Gebiet der Bohrungen von Rechnitz zum zentralen, mittleren Donaubecken engere Beziehungen haben mußte, als das Wiener Becken. Es ist deshalb hervorzuheben, daß die Faziesänderung und die Fossilführung der Zone F gegenüber der Zone E einen so gleichartigen Charakter in beiden Gebieten hat. Das Vorkommen der genannten Fossilien bestätigt aber auch die Parallelisation der im österreichischen Pannon ausgeschiedenen Zone F mit den „oberen Congerierschichten Ungarns“.

##### 5. Die Kohleführung des Oberpannon bei Rechnitz.

Die Bohrungen bei Rechnitz haben, wie die Übersicht (Abb. 2) zeigt, zahlreiche aber durchwegs unbauwürdige Kohlenflöze durchörtert. Der hier mindestens 150 m mächtige Lignithorizont reicht noch in das Mittelpannon (Zone E) hinein, was gegenüber dem gleichaltrigen Kohlenvorkommen von Zillingdorf einen bemerkenswerten Unterschied darstellt. Bei der großen Anzahl der Lignitbänke darf man sich nicht wundern, wenn in dem ganzen Gebiet bei Brunnengrabungen u. dgl. immer wieder Kohlenflöze angetroffen werden.

Die meisten und zugleich auch mächtigsten Flöze wurden in der Bohrung R 3 durchstoßen, welche in der Mitte der schmalsten Stelle zwischen dem Rechnitzer Schiefergebirge und dem Königsberg niedergebracht wurde. Das Profil zeigt hier immerhin eine über 2 m dicke

— allerdings unreine — Kohlenbank und eine weitere mit einer Mächtigkeit von 1 m. Die nur 2 km weiter nördlich gelegene Bohrung R 4 traf aber nur mehr einige schwache Kohleschmitzen an; statt der Kohle sind hier zum Teil Schotterzwischenlagen vorhanden. Noch weniger Kohle hat die 3 km südlich von R 3 abgestoßene Bohrung R 5 gebracht. Ein Vergleich dieser 3 Bohrprofile unterstreicht besonders deutlich die von W. Petrascheck immer wieder betonte Unbeständigkeit der oberpannonischen Kohlenflöze.

Die erbohrten Flöze werden fast immer von einem gut ausgebildeten, meist tonigen Wurzelboden unterlagert. Die Kohle ist zum Teil Moorkohle, zum Teil Xylit. Ein Bohrkern aus 60 m Teufe der Bohrung R 3 zeigt einen aus der Moorkohle in den hangenden Ton hineinragenden, senkrecht stehenden Holzstamm. Die Flöze sind daher wie die von Zillingdorf als autochthone Bildungen anzusprechen.

## 6. Geologische Schlußbemerkungen.

In den Bohrungen von Rechnitz wurde oberstes Unterpannon (Zone D), Mittelpannon (Zone E) und Oberpannon (Zone F) nachgewiesen. Von besonderem geologischen Interesse ist nun die räumliche Ausdehnung dieser drei Zonen des Pannon im Gebiet südlich von Rechnitz (siehe Abb. 1, Skizze und Profile).

Wie aus den vorstehenden Abschnitten und der Übersicht über die Bohrungen in Abb. 2 hervorgeht, konnte die Zone D nur in Bohrung R 4 (knapp über dem zersetzten Grundgebirge), die Zone E in den Bohrungen R 4 und R 3 und die Zone F in allen 5 Bohrungen festgestellt werden. Eine Entscheidung darüber, ob die Bohrung R 3 noch in die Zone D und die Bohrung R 1 noch in die Zone E hineinreicht, ist leider nicht möglich, da bei beiden Bohrungen aus den größeren Teufen keine Kerne mehr gezogen wurden. Die Oberkante der Zone E wurde in den Bohrungen R 3 und R 4 in genau derselben Seehöhe erreicht. Die auffallend geringe Mächtigkeit der Zone E in Bohrung R 4 könnte vielleicht durch subaquatische Erosion eine Erklärung finden.

Die Zone F liegt in den Bohrungen R 2 und R 5 mit einer mächtigen Geröllschicht an der Basis (10·5, bzw. 16·5 m) dem Grundgebirge auf. Die Gerölle dieser Basisschotter wurden bis zu einem Durchmesser von 30 cm angetroffen und entstammen ausschließlich dem Grundgebirge der näheren Umgebung (paläozoische Dolomite und Kalke, Rauhwacken, Phyllit, Serpentin und Grünschiefer). Dagegen führen die den hangenden Tonmergeln sporadisch zwischengeschalteten Schotterlagen nur kleine Gerölle von Quarz und Phyllit.

Aus diesen Angaben geht hervor, daß die Sedimente der Zonen D und E eine verhältnismäßig schmale Quermulde ausfüllen, deren Achse anscheinend parallel zum Nordrand des Tertiärs in WSW—ONO-Richtung verläuft, die lignitführenden Schichten des Oberpannon (Zone F) dagegen über den Rand dieser Quermulde hinaustreten und vor allem im Südosten — mit mächtigen Aufarbeitungsprodukten an der Basis — weit über eine relativ flache Grundgebirgsoberfläche transgredieren (Abb. 1, Profil II). Die Quermulde dürfte demnach schon präpannonisch angelegt gewesen sein. Auffallend ist, daß sie die

gleiche Streichrichtung aufweist wie die nach Winkler (1938), allerdings sehr junge (spätdiluvial-alluviale) „Plattenseedepression“.

Harnische in den Bohrkernen und eine Neigung der Schichten von 12° bis 15° in Bohrung R 2 deuten auch im Gebiet von Rechnitz auf jüngere tektonische Bewegungen hin. Das verhältnismäßig steile Eintauchen des Grundgebirges sowohl im Norden (Bohrung R 4) wie im Süden bei Hannersdorf könnte ebenfalls auf junge Brüche zurückgeführt werden.

#### Literatur.

Papp, A., 1948: Fauna und Gliederung der Congerienschichten des Pannons im Wiener Becken. Anz. Akad. d. Wiss. Wien, math.-nat. Kl. — Papp, A., 1950: Übergangsformen von *Congeria* zu *Dreissena* aus dem Pannon des Wiener Beckens. Annalen des Naturhist. Mus. Wien. — Papp, A., 1951: Über das Vorkommen von *Dreissenomya* im Pannon des Wiener Beckens. Verh. Geol. B.-A. Wien. — Papp, A., 1951: Das Pannon des Wiener Beckens. Mitt. Geol. Ges. Wien. — Papp, A., 1952: Die Molluskenfauna des Pannons im Wiener Becken. Mitt. Geol. Ges. Wien (im Druck). — Ruttner, A., 1952: Zur Geologie niederösterreichischer und burgenländischer Kohlenvorkommen. Verh. Geol. B.-A. Wien, Sonderbd. C. — Sauerzopf, F., 1950: Die Entwicklung des Pannons im südlichen Burgenland und in der Oststeiermark. Dissertation, eingerichtet an der Universität Wien, 1950. — Strauß, J., 1942: Das Pannon des mittleren Westungarns. Annales Hist. Nat. Musei nat. Hungarici, pars Min. Geol. Pal. 35. — Strauß, J., 1943: Versuch einer Parallelisierung des Pannons. Mitt. Reichsanst. f. Bodenf. (Geol. B.-A.) Wien. — Tauber, A., 1952: Grundzüge der Geologie von Burgenland. In: Burgenland, Landeskunde. Herausgegeben von der Burgenländischen Landesregierung. — Winkler-Hermaden, A., 1938: Geologisch-morphologische Beobachtungen in Südwestungarn. Zentralbl. f. Min. usw., Abt. B. — Winkler-Hermaden, A., 1950: Die jungtertiären Ablagerungen an der Ostabdachung der Zentralalpen und das inneralpine Tertiär. In: Schäffer, Geologie von Österreich, 2. Aufl.

#### F. Bachmayer und K. Küpper, Eine bemerkenswerte Krabbe aus dem Badener Tegel (Torton) von Sooss im Wiener Becken.

Im Herbst 1950 fand Herr Karl Wenty im Badener Tegel der Phillipschen Ziegelei bei Sooss den Steinkern eines Krabben-Cephalothorax. Schon bei der ersten Untersuchung fiel dessen große Ähnlichkeit mit *Ateleyclus szontaghi* Lörenthey auf. Besonders gilt dies für die Regionengliederung, die fast mit der genannten Form übereinstimmt. Andere Merkmale hingegen sind abweichend, so die Größe, der Umriß und die Feingliederung der einzelnen Regionen. Es liegt also eine *Ateleyclus*-Form vor, die in die Nähe von *A. szontaghi* zu stellen ist.

Im Frühjahr 1951 gelang es einem von uns (Küpper), an der gleichen Fundstelle einen besser erhaltenen Cephalothorax der gleichen Form zu bergen. Dieser Fund ist deshalb besonders wertvoll, weil an ihm der Steinkern, bzw. der dem Abdruck anhaftende Innenpanzer, sowie die linke Scherenhand im Verband mit dem Cephalothorax erhalten ist. Index und Pollex dieser Hand sind recht deutlich zu sehen<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Die Schere wurde freundlicherweise von Doz. Dr. A. Papp herauspräpariert.